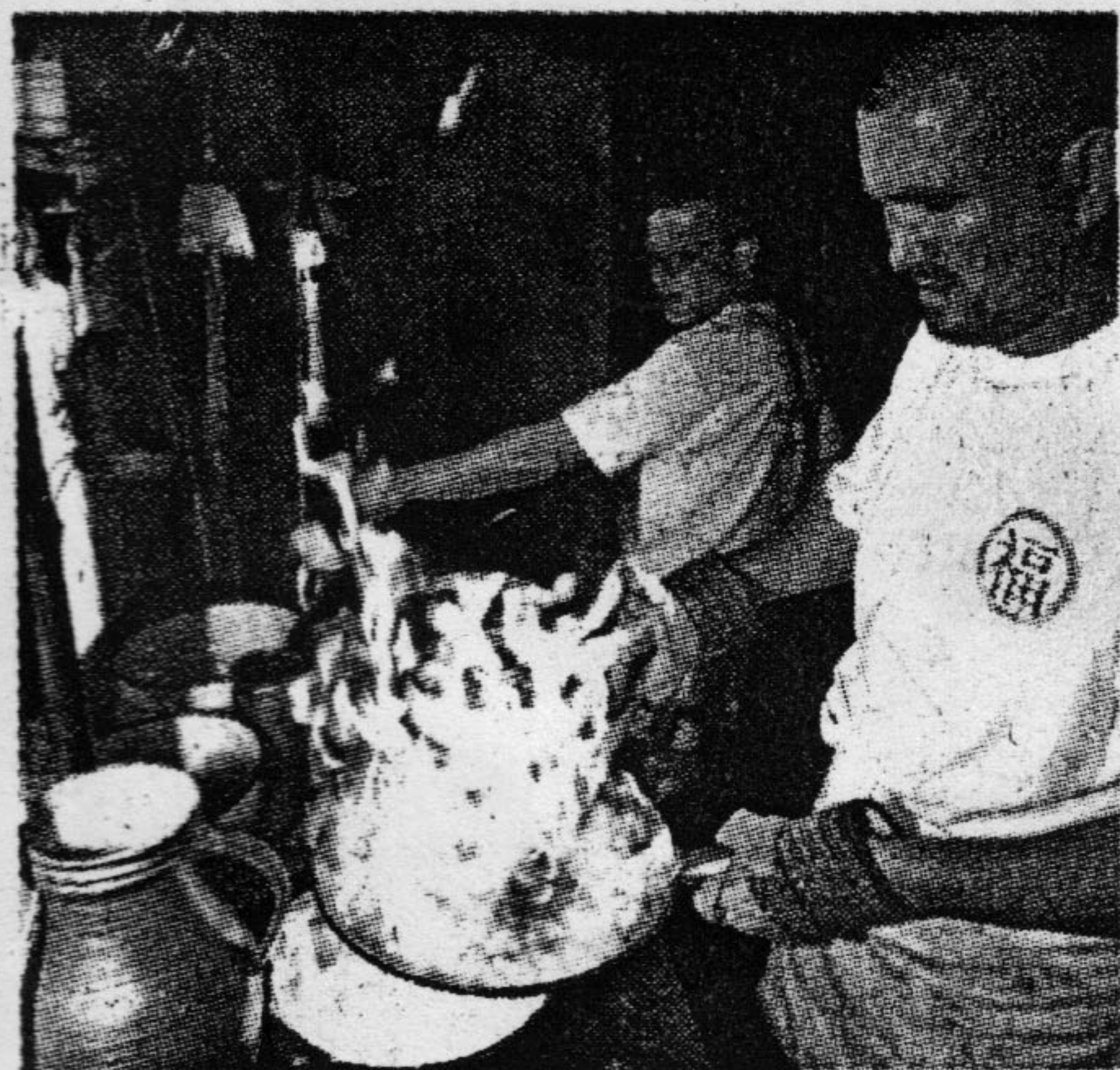


Mit dem Chinabrenner auf Achse

Während eines einjährigen Studienaufenthaltes in China ist Thomas Wrobel nicht nur auf den Geschmack, sondern auch auf die Idee gekommen, asiatische Kochkunst zelebrieren zu wollen. „Jeder der Kunst studiert, weiß, dass es schwer wird“, erklärt der Leipziger seine Suche nach einem zweiten wirtschaftlichen Standbein. Als Diplomdesigner, der in Schneeberg Holzgestaltung studierte, war er zunächst an der Kunst am Bau interessiert. Als der Bauboom aber zusehends abebbte, hielt der bereits seit zehn Jahren Selbstständige nach einer weiteren Einnahmequelle Ausschau. Seine Vorliebe für China, dessen Kultur und Küche, brachten ihn schließlich auf den Dreh, sich als mobiler Chinakoch zu etablieren. „Mein Motto lautete: Mit Expansion aus der Krise.“ Also baute er sich einen Chinabrenner, mietete neben seiner Werkstatt einen weiteren Raum, holte sich Rat und startete im März seine Karriere als „mobile chinesische Garküche“, wie er es nennt.

Koch habe er deshalb nicht gelernt. „Ich besitze ein kulinarisches Gedächtnis und praktiziere eine künstlerisch freie Art zu kochen“, erzählt der 37-Jährige und hebt hervor, dass ohne Familie im Rücken das Vorhaben nicht machbar wäre.



Exotik: Thomas Wrobel (vorn) präsentiert Küchenevents.